

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 1

Rubrik: Kleine Berner Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

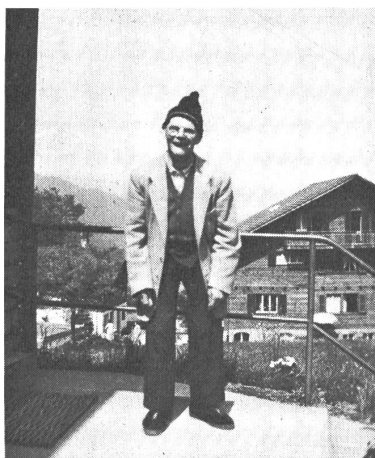


Kleine Berner Chronik

Totentafel: Frieda Kropf in Uetendorf hat ihren Schwager verloren; Hermann Winterberger, Hausangestellter und Kunstmaler in Meiringen, hat seine liebe Mutter auf den Friedhof begleiten müssen — zeit lebens waren Mutter und Sohn eng verbunden. — Schweres Leid ist eingezogen in die Familie von Frau Erika Hegi-Launer in Bolligen: Ihre Tochter Erika, die 33jährige Sekundarlehrerin (Enkelin von Henriette Lauener-Herrmann sel.) wurde ihren Angehörigen durch einen Verkehrsunfall jäh entrissen. Wir kondolieren herzlich! — Vier gehörlose Gemeindeglieder haben uns verlassen: Anna Antenen, Gottlieb Heiniger, Hans Ruchti und Fritz Trachsel-Schrawen. Anna Rosa Antenen (15. März 1902 bis 1. Dezember 1977) wurde in Orpund geboren und war von Ge-



burt an ohne Gehör. Nach kurzem Besuch der Dorfschule kam Anna zur Ausbildung ins Heim Wabern. In Safnern bildete sie sich zur Weissnäherin aus und war lebenslang eine geschätzte Schneiderin, auf Stör da und dort oder zu Hause im eigenen Atelier. Bei Gottesdiensten, in Ferienkursen und andern Anlässen pflegte sie engen Kontakt mit den andern Gehörlosen. Seit 1962 führte sie zusammen mit ihrem Bruder Eduard einen eigenen Haushalt. Als in den letzten Jahren das Augenlicht stark abnahm, erfuhr sie viel Hilfe und Förderung durch Fräulein Prysi von der Taubblindenberatung. In den letzten Monaten fand sie liebevolle Aufnahme im Alters-



heim Mett. — Gottlieb Heiniger (23. Mai 1896 bis 30. Okt. 1977). Geboren im Bärenloch ob Eriswil, verbrachte der taube

Knabe seine Schulzeit in Münchenbuchsee. Es folgten: Schneiderlehre in Grossaffoltern, Arbeitsjahre in Gassen und Walterswil; die letzten 57 Jahre verbrachte er wieder in der engeren Heimat, in Wyssachen, als geschätzter Mitarbeiter der Schneidermeister Christen und Küng. Den geistig regsamen und lustigen Mann musste man gern haben. Jahraus, jahrein wirkte er zur Zufriedenheit seiner Meister. An unsern Zusammenkünften fehlte er nie. Tief gebeugt von Alter und Arbeit blieb er der dankbare, freundliche Mitmensch mit dem guten Gedächtnis. Er ist still entschlafen. — Hans Ruchti (3. Januar 1903 bis 30. Oktober 1977). Geboren im Vogelsang bei Rapperswil BE zog die Familie bald ins benachbarte Seewil. Zur Schule nach Münchenbuchsee war's auch nicht weit. Als geschätzter Landarbeiter blieb er bei Angehörigen und Verwandten und hat fleissig Hand angelegt, jahrzehntelang. Nach dem Tode seines Bruders blieb er bei der Schwägerin, erst in Seewil, dann im schönen Lamboing hoch über dem Bielersee. Seit dem März 1975 wohnte er im Heim Uetendorf-Berg. Ferienkurse und Gottesdienste besuchte er gerne. Er war geistig regsam, eifriger Zeitungsleser und Volksmarsch-Teilnehmer. Nach längeren Spitalaufenthalten ist er still entschlafen. — Fritz Trachsel (4. Juli 1915 bis 28. November 1977). Mit 5 Geschwistern wuchs dieser Sohn im Diemtigtal auf. In Münchenbuchsee verbrachte er eine glückliche Schulzeit und wurde dort auch konfirmiert. In Grasswil erlernte er den Wagner-Beruf und arbeitete mehrere Jahre lang auf diesem Handwerk. Nach einer längeren Zeit als Mitarbeiter in den Elektro-chemischen Werken Burgholz wechselte er zu der Firma Kanderkies AG: Während 25 Jahren versah er hier seine Arbeit zu aller Zufriedenheit. 1966 schloss er den Ehebund mit der Krankenschwester Gertrud Schrawen; ein glückliches Jahrzehnt war den beiden beschieden. Als flotten Bergkamerad behalten ihn manche Gehörlose in gutem Andenken. In den letzten beiden Jahren brach ein hartnäckiges Leiden aus. Dank der guten Pflege seiner Gattin konnte der Patient zu Hause am rauschenden Bach bis zum stillen Ende gepflegt werden. Ueber diese letzte Zeit sagte Pfarrer Nyffeler in der Abdankung: «Wer kann ermessen, was ein einfaches und bescheidenes Menschenleben für tiefe Quellen birgt, wenn ein liebender Mitmensch sie öffnet und beachtet!» — Allen Angehörigen entbieten wir unser Beileid. Wie heisst es doch im Kirchenlied: «Drum soll nicht Tod, nicht Angst, nicht Not von deiner Liebe mich trennen!»

Freudentage: Zum 80. Geburtstag gratulieren wir Martha Flückiger im Altersheim Bärau. Den 70. konnte bei guter Gesundheit feiern Berta Ryser in Thun. 65jährig wurden in Uetendorf Fritz Wiedmer und in Bern Alfred Bacher-Sollberger; in einer schönen Feier ehrte die Firma Kleider-Frey Alfred Bachers Eintritt ins Pensionierungsalter und sprach ihm den Dank aus für langjährige treue Mitarbeit. Zum 60. gratulieren wir herzlich Hans Aebischer in Oberhofen, Jo-

hanna Brawand in Grindelwald und Trudi Stegmann in Spiez. — Schliesslich gehen unsere Glückwünsche nach Fällanden ins Zürichbiet zur Familie des Ex-Berners Traugott Läubli und seiner Gattin Ursula Heusheer: Die glückliche Geburt des Stammhalters Stefan erfreut auch uns! — Zu den Freudentagen gehören für die meisten sicher auch schöne Erlebnisse zur Weihnachtszeit: Für mich waren es etwa die festlichen Zusammenkünfte an verschiedenen Orten des Bernerlandes oder die erfreuliche Zusammenarbeit beim Weihnachtsspiel, wo Schülerinnen von Münchenbuchsee, hörende Kinder von gehörlosen Eltern und unsere Mimengruppe eine muntere Arbeitsgemeinschaft bildeten, fachkundig betreut von Altmeister Ernst-Georg Boettger. — Auch besonders sinnvolle Geschenke sind hier zu nennen: Etwa das prächtige neue Heimatbuch des Frutiglandes (danke, lieber G. J.), das uns für kommende ruhige Jahre manch schöne Stunde verspricht; oder die beiden kunstvoll aus Zigarettenpapier geflochtenen Papierkörbe aus dem Emmental, gebastelt von H. I.-R. — Dazu ist auch der flotte Fortschritt beim Ausbau unserer Postgassküche zu zählen — besondere Verdienste haben sich hier unsere Handwerksspezialisten K. Haldemann, J. Hehlen und K. Vogt erworben, fachmännisch unterstützt durch B. Bärtschi, H. R. Bühler, G. Lienbacher und H. U. Thuner. — Dazu gehören schliesslich die Feierstunden in den Schulen und Heimen. Möge dieses helle Licht auch in Stunden der Prüfung nicht fehlen!

Stunden der Prüfung! Das Spital aufsuchen mussten Bethli Aeschlimann in Bern, Hans Pulfer in Wattenwil und Greti Wyss in Messen. Vom Spital in den Alterssitz Dettenbühl übersiedelt sind Willi Ammann aus Roggwil und Berta Lüdi-Gfeller aus Langenthal. Elena Schmid-Schneebeli aus Hinterkappelen macht im Lory-Spital erfreuliche Fortschritte. In Arch erholt sich Freund Florian Schlup von den Folgen seines bedauerlichen Verkehrsunfalls. «Stunden der Prüfung»: sie werden auch im neuen Jahr nicht fehlen — oft und vor allem ganz im stillen und verborgenen. Allen wünschen wir dazu von Herzen Kraft, Mut und Gottvertrauen. Dann wird auch 1978 ein gutes Jahr werden!

W. Pf.-St.

Aus Jahresberichten

Der Jahresbericht 1976 der Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen ist erschienen.

Wir lesen darin: 1859 hatte die Schule einen Bestand von 24 Schülern. 1976 waren es 220 Kinder. Die erste Seite orientiert über den Aufbau der Schule. Da gibt es die Abteilung für Schwerhörige und Sprachgebrechliche, die Abteilung für Taube und Hörrestige, die Begutachtung, die verschiedenen Therapien, die Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige und weitere Stellen. War St. Gallen früher nur eine Schule für gehörlose Kinder, wurden 1976 91 Taube und Hörrestige geschult. Alle anderen waren schwerhörig oder sprachgebrechlich.

Alle Heime und Anstalten für Behinderte in der Schweiz hatten in der Nachkriegs-

zeit einen grossen Ueberholbedarf. Es musste um- und neugebaut werden. Der Bericht hält fest, dass man das Erreichte nun erhalten sollte. Der Bogen darf nicht überspannt werden. Auch hier ist wertvoll Neues mit bewährt Altem zu vereinigen.

Stellt der Bericht fest, dass die Schule auf gesichertem Fundament ruht, so freut das auch uns. Wir sind dankbar für alle Arbeit, die auf diesem Fundament ausbaut. Und dankbar sind Herr und Frau Dir. Ammann für alle Mithilfe. EC.

Rätsel-Ecke

1. Wichtig für Entscheidungen
2. Schweizer See
3. Dorf im Kt. Luzern, Postleitzahl 6248
4. Stadt im Welschland
5. Anderer Name für Lac Léman
6. Inselgruppe in Südamerika
7. Komponist, lebte von 1791 bis 1864
8. Bezirkshauptort im Kt. Bern, Postleitzahl 3860
9. Stadt im Nahen Osten
10. Deutsche Stadt
11. Bergmassiv im Südtirol
12. Ort im Kt. Luzern, Postleitzahl 6162
13. Alte deutsche Reichsstadt
14. Grosses Fest

1.	23	11	22	21	14	1	23	17
2.	5	6	17	14	11	11	17	17
3.	1	14	5	17	15	4	6	14
4.	21	17	23	9	1	14	17	14
5.	23	17	31	20	11	15	17	17
6.	20	17	22	17	14	1	21	13
7.	18	17	12	17	5	17	17	11
8.	18	17	6	11	21	23	17	21
9.	6	17	11	23	1	14	17	18
10.	15	14	23	14	23	1	11	14
11.	13	24	14	24	6	14	17	21
12.	17	21	14	14	5	22	7	2
13.	17	15	15	14	21	23	17	21
14.	4	17	6	2	1	9	2	14
15.	5	17	17	17	20	25	17	21
16.	5	17	14	14	21	22	17	21
17.	1	10	10	24	13	17	24	21
18.	15	3	6	19	17	14	17	11
19.	15	12	14	25	15	14	17	11

15. Berühmter Komponist, lebte von 1770 bis 1827
16. Deutscher Badeort
17. Beliebtes Musikinstrument
18. Schweizer Dichter, lebte von 1845 bis 1924
19. Der Letzte

Die Buchstaben der leeren Kolonne ergeben den Anfang eines bekannten Psalmes.

Das Lösungswort auf Postkarte schreiben und einsenden an E. Conzetti, Kreuzgasse 45, 7000 Chur. Absenderadresse nicht vergessen!

Aus der Witztruhe

Die Glocke ruft Lehrer und Schüler zum Unterricht. Nur noch schnell, schnell meint der katholische Geistliche:

Ein protestantischer Pfarrer predigt am Sonntag nur 5 Minuten. Die Kirchenbesucher schütteln die Köpfe. Am nächsten Sonntag sind es nur noch 3 Minuten. Da drohen die Kirchenräte mit Wegwahl. Am dritten Sonntag dauert die Predigt eine volle Stunde.

Der Herr Pfarrer wird zur Rede gestellt: «Am ersten Sonntag hatte ich furchtbare Zahnschmerzen. Am zweiten Sonntag stiess ich mit der Zunge an. Ich konnte s, sch und r nicht richtig aussprechen. Zudem hatte ich Angst, meine Zähne könnten mir herausfallen. Für den letzten Sonntag trägt der Zahnarzt die Schuld. Er hat mir die falschen Zähne einer Frau angepasst.» (Der Witz stammt nicht etwa von einem sehr bekannten Schlosskaplan!)

Nun wollten wir vom katholischen Geistlichen doch noch wissen, warum das einem reformierten Pfarrherrn passieren musste.

«Ja, wisst ihr, der katholische Priester darf doch nie das Gebiss einer Frau in den Mund nehmen!»

Aus «Unsere Gemeinde» Evangelischer Wegweiser für Gehörlose, Deutschland:

Das Zahnweh

Zahnweh kennt jeder Mensch. Zahnweh ist schlimm. Niemand geht gern zum Zahnarzt. Gehst du gern zum Zahnarzt? Wahrscheinlich nicht.

Viele Erwachsene tun so, als ob sie keine Angst vor dem Zahnarzt haben. Die meisten Menschen lügen, wenn sie sagen, dass sie keine Angst vor dem Zahnarzt haben.

Angst haben — darüber muss man sich nicht schämen. Viele Leute gehen nicht zum Zahnarzt, weil sie Angst haben. Diese Leute sind dumm. Sie gehen erst dann zum Zahnarzt, wenn die Schmerzen zu stark sind. Aber dann ist es oft schon zu spät. Regelmässig zum Zahnarzt gehen — das ist besser. Da bleiben die Zähne gesund. Wenig Süssigkeiten essen — das ist auch besser. Schokolade, Bonbons, Zucker, Pralinen, Lutscher — das macht die Zähne schnell kaputt. Das bringt Schmerzen. Der kaputte Zahn muss dann aufgebohrt und gefüllt oder ganz gezogen werden. - Eg/Dk -

Sportecke

Präsident und Vorstand des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes wünschen allen Freunden und Gönnern ein gutes und erfolgreiches Jahr mit gesunder, sportlicher Betätigung.

Gehörlosen-Sportverein Luzern

Am 3./4. Februar 1978

2. Luzerner Kegeltag in Reussbühl Nähe Stadt Luzern

Rest. «Kegelhalle», Reussblick, Bus Nr. 2 (nach Emmenbrücke), Bushaltestelle «Fluhmühle».

Freitag, 3. Februar, von 20.00 bis 22.00 Uhr
Samstag, 4. Febr., von 10.00 bis 17.30 Uhr
Achtung!!! Viele schöne Gabenpreise.

Preisverteilung im Rest. «Kegelhalle», Reussblick, um zirka 18.00 Uhr.

2. Hallenfußballturniere in der Stadt Luzern

Sporthalle «Utenberg», Bus Nr. 4, Richtung Sportplatz Allmend.

Programm bekannt (verschickt).
Preisverteilung in der Sporthalle.

2. Grosser Maskenball (grosse Unterhaltung)

Rest. «Ochsen» in Littau, Nähe Stadt Luzern. Richtung nach Malters—Kriens, Bus Nr. 12, Haltestelle «Pilatusplatz» bis Endstation Dorf, Littau, Nähe Rest. «Ochsen». Saalöffnung 19.00 Uhr, um 20.00 Uhr eröffnet das Orchester «THE COSMOS» den Ball und spielt bis morgens um 03.30 Uhr. Um 24.00 Uhr wird «MISS FASCHING» gewählt!!! (1. bis 3. Preis), schönste Maskierung. Nimm viel, viel Humor mit.

Für das Organisationskomitee:
Gehörlosen-Sportverein Luzern



«Elektrizitätswerk? Reparieren Sie auch Kunstwerke?»